

## Der „Soldner“.

„Ein Bekannter aus Gloggnitz, mit dem ich,“ so erzählt Peter Rosegger in der letzten Nummer des Heimgarten, „auf der Straße zusammentraf, erzählte mir von seinem Bruder, der ein Soldner geworden sei. In den Karpathen habe er den rechten Fuß verloren. Nun liege er noch immer im Wiener Soldnerhospital. Erst verstand ich nicht recht, aber als er weiterplauderte, merkte ich, daß er unter Soldner die Invaliden verstand, oder wie wir heute schlecht und nicht recht sagen, die ‚Kriüppel‘. Dieses Wort ‚Kriüppel‘ widerstrebt uns, überall suchen sie ein besseres für die Kriegsverwundeten. Die Bezeichnung ‚Kriegsverwundeter‘ wäre auch nicht schlecht, ist aber zu lang und paßt nicht auf solche Invaliden, die nie buchstäblich verwundet waren oder deren Wunden schon geheilt sind. Am Ende nun wäre doch das Soldner besser für einen Mann, der Soldat war und nun wegen seines im Kriege erhaltenen Gebrechens erwerbsunfähig ist und deshalb vom Staat einen Sold (die Invalidenpension) bezieht. Zum erstenmal das Wort Soldner gehört, kann man’s natürlich nicht gleich auf die gemeinten Personen beziehen; aber einmal muß in jeder Sprache jedes Wort das erstemal gebraucht werden. Das Wort Soldner ist eine leicht verständliche Bezeichnung für die im Krieg dauernd geschädigten Personen. Ein paarmal in die Runde gesprochen, und das Wort ist eingetürgert. Der Ausdruck Soldner wäre gleichzeitig auch eine Mahnung, daß der Mann Sold zu beanspruchen hat. Einen Sold, der mehr bedeutet als eine Pension, ein Ruhegehalt — denn es ist ja ein durch lebenslängliches Opfer täglich neu verdienter Ehrenlohn.“